

Correspondent

Ersteinst
Dienstag, Donnerstag,
Sonabend.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 65 Pfennig.

40. Jahrg.

Leipzig, Dienstag den 3. Juni 1902.

№ 63.

Rheinisch-westfälischer Gantag.

Am 18. und 19. Mai tagte in Essen die Generalversammlung des Gaues Rheinland-Westfalen. Die eigentlichen Verhältnisse, welche die vorjährige Tarifberatung der Gehilfenschaft Rheinland-Westfalens gebracht hat und die seither so manches unliebbare Wort zu Tage förderten, das sich der nach Gleichberechtigung verlangenden Brust der rheinisch-westfälischen Gehilfenschaft entronnen, drückte auch den Verhandlungen unjeres Gauparlamentes ihr Signum auf. Hier, wo die Mitgliedschaft auch des kleinsten Ortes ihre Meinung durch ihren Vertreter zum Ausdruck bringen konnte, zeigte es sich, daß auch jetzt noch nicht die Erregung verschwunden ist, welche sich bei der Tarifeinführung nach der Ueberumpelung der Gehilfen durch die Prinzipale der ersten bemächtigte. Sie ist noch lebensfähig und wird es auch bis zur Generalversammlung des Verbandes in München bleiben. Audiatur et altera pars!

Erster Verhandlungstag.

Der Gauvorsteher Schumann eröffnete den Gantag um 10 Uhr mit einer kurzen Begrüßungsansprache an die Delegierten und schloß mit dem Wunsche, daß die heutigen Verhandlungen zum allgemeinen Wohle der Gehilfenschaft und zu Ruh und Frommen des uns alle umschließenden Bundes der Organisation Ersprießliches ergeben möchten.

Kollege Schöret begrüßte die Erschienenen namens des Essener Bezirks. — Nachdem der Gesangverein Typographia die Anwesenden mit einem Begrüßungschor erfreut hatte, wurde in die Tagesordnung eingetreten.

Zunächst wurde die Präsenzliste verlesen, welche die Anwesenheit sämtlicher Delegierten resp. zweier Stellvertreter ergab. Beteiligt waren die Bezirke Aachen durch 6, Barmen 8, Düsseldorf 10, Bochum 5, Bonn 5, Dortmund 6, Duisburg 6, Dörfelberg 6, Essen 12, Hagen 5, Köln 5, Krefeld 6 und Münster durch 3 Delegierte. Zur Vervollständigung des Büreaus wählte die Versammlung den Kollegen Mirrow-Bielefeld zum zweiten Vorsitzenden; als Schriftführer wurden die Kollegen Koch, Adamczewski und Reuter aus dem Gauvorstande bestimmt.

Unter geschäftlichen Mitteilungen gab Kollege Schumann eine Einladung der Düsseldorfer Kollegen bekannt, an dem am 21. und 22. Juli in Düsseldorf stattfindenden Johannisfeste teilzunehmen, bei welcher Gelegenheit ein Besuch der Ausstellung in corpore geplant sei. Es wurde den einzelnen Bezirken überlassen, zu dieser Angelegenheit Stellung zu nehmen. — Weiterhin lag eine Einladung zum Beitritte zu der in Mainz gegründeten Gutenbergs-Gesellschaft vor. Der Beitritt wurde abgelehnt.

Sodann folgte der Bericht des Gauvorstehers über die abgelaufene Geschäftsperiode. Hier gedachte Kollege Schumann zunächst der mit dem Tode abgegangenen Mitglieder. Es starben 1899 6, 1900 21 (darunter die Kollegen Unsel und Hohs) und 1901 14 Kollegen. Außerdem starb in München einer der Gründer unjrer Organisation, Kollege Kiefer, dessen Andenken auch uns unvergänglich sei. Die Versammlung ehrte die Toten durch Erheben von den Sigen. — In der Berichtsperiode haben wir ein hoch erfreuliches Anwachsen unjrer Mitgliederzahl zu verzeichnen. Der Mitgliederbestand betrug 1899 1840, 1900 2066 und 1901 2268; am letzten Quartalschlusse hatten wir über 2600 Mitglieder. Der große Zuwachs im letzten Quartale ist auf den bei der letzten Tarifberatung getätigten Anschluß der rheinisch-westfälischen Prinzipale an die Tarifgemeinschaft und die damit verbundene Gewährung der Qualifikationsfreiheit seitens der Prinzipale an die Gehilfen, besonders in Köln, zurückzuführen. Es ist leider nicht zu bestreiten, daß die Wünsche und Hoffnungen der rheinisch-westfälischen Gehilfen zum großen Teile nicht in Erfüllung gegangen, aber immerhin sind die Verhältnisse doch besser geworden. Was die tarifmäßige Entlohnung anbelangt, so hatten wir 1901 3847 Gehilfen zu tarifmäßigen und 931 zu untarifmäßigen Lohnsätzen gegenüber 3682 bzw. 929 in 1900. Tarifmäßig wurden entlohnt 1900: 344 unter, 2149 zum, 1189 über Minimum; 1901: 304 unter, 2450 zum, 737 über Minimum. Des weitern traf in der letzten Berichtsperiode den Gau ein empfindlicher Verlust durch das Stillfessern der Bankfirma Widdendorf & Co., wodurch

der Gau einen Verlust von 1358,73 Mk. erlitt. Dann hatten wir noch im vergangenen Jahre das Projekt des Umlageverfahrens zu einer Witwen- und Waisenkasse im Gau, welches in der Urabstimmung mit 917 gegen 727 Stimmen angenommen wurde. Infolge der großen Minderheit wurde aber von der Einführung Abstand genommen.

Nachdem der Vorsitzende geschlossen, entspann sich eine Geschäftsordnungsdebatte, ob anschließend an den Bericht des Gauvorstehers in eine Generaldebatte über die tarifliche Lage eingetreten werden soll. Die Mehrheit entschied sich dafür.

Albrecht-Barmen: Der Bericht des Vorstehers höre sich recht schön an, indessen lägen doch wohl die Sachen in den einzelnen Bezirken nicht so rosig. Besonders habe sich aber bei der letzten Tarifbewegung die Einrichtung des Instanzenweges recht belästigend bemerkbar gemacht. Den Bezirksvorständen müßte unbedingt die Befugnis gegeben werden, in bringenden Fällen eine Direktive erteilen zu können. Jedenfalls könne der Bezirksvorstand die in seiner Bezirk fallende Angelegenheit besser beurteilen als die weiter entfernten Instanzen und bis diese einmal geurteilt hätten sei es oft zu spät. Er empfahl folgende Resolution:

Der Pfingsten 1902 im Bororte Essen abgehaltene Gantag des Gaues Rheinland-Westfalen spricht die Erwartung aus, daß die Generalversammlung dem Antrage des Bezirks Barmen, beim § 2 der Vorstandsbeschlüsse bei Zeile 6 hinter Gau- und Verbandsvorstand einzuschalten: „In bringenden Fällen ist die Entscheidung den Bezirksvorständen zu überlassen“, ihre Zustimmung geben wird. Dieser Antrag wird einen speziell in der Provinz schwer empfundenen Uebelstand beseitigen; da durch die bisherige Fassung des § 2 die Tätigkeit der Bezirksvorstände geradezu lahmgelegt wird und dieserhalb den Bezirksvorständen mehr Bewegungsfreiheit gewährt werden muß, um in bringenden Fällen eine Direktive erteilen zu können, denn nur dadurch kann ihre Tätigkeit eine wirklich segensreiche sein. Die Delegierten des Gaues werden ersucht, diese Resolution der Generalversammlung zu unterbreiten und erwartet der Gantag, daß die Delegierten ihr Möglichstes tun werden, dem Antrage Barmen zur Annahme zu verhelfen.

Nach kurzer Diskussion wurde diese Resolution angenommen.

Mittlerweile ging ein Antrag des Kollegen Becker-Dortmund ein, unter Punkt 4 eine „Besprechung über die politische Haltung des Allgemeinen Beobachters“ auf die Tagesordnung zu setzen. Der Antrag wurde angenommen.

Kollege Forbmacher-Duisburg brachte einen Fall eines gemäßigten Kollegen (Fels) vor. Der Gauvorsteher soll den Bezirksvorstehenden ersucht haben, bei dem Prinzipale des Gemäßigten sich nach dem Grunde der Entlassung zu erkundigen. Es sei doch sonst nicht üblich, den Prinzipal in solchen Fällen anzurufen.

Kollege Schumann erklärte, der Gauvorstand habe die Weisung erhalten, nähere Erkundigungen in der Angelegenheit anzustellen. Daß der Prinzipal in dieser Angelegenheit befragt worden sei, sei doch nichts so Sonderbares, denn ein jeder Entlassene müsse von seinem Prinzipale die Gründe der Entlassung zu erfahren suchen. Kollege Fels, der jetzt in Berlin konditioniere, habe wohl selbst nicht an seine Maßregelung geglaubt, da er persönlich beim Zentralvorstande wegen seiner Umzugskosten vorstellig geworden sei, seine Maßregelung aber mit keinem Worte erwähnt habe.

Kollege Franken-Essen verlas einen Brief des Kollegen Fels, aus dem hervorging, daß seine Entlassung nur auf Grund seiner Verbandsrätigkeit erfolgt sei.

Die Versammlung beschloß, die nachträgliche Gewährung der Gemäßigten-Unterstützung an Kollegen Fels zu befürworten.

Kollege Balduß-Bonn: Er hätte es gern gesehen, wenn der Gehilfenvertreter Rave die Bezirksvorstehenden zu der auf die letzte Bezirksvorsteherkonferenz folgenden Kreis-Amts-Sitzung eingeladen hätte. Die Stimmung der Gehilfen habe er gefaßt und trotzdem noch jetzt seine Klarheit in den tariflichen Fragen im Kreise II herrsche, habe er anfangs Februar die famose Erklärung des

Tarif-Ausschusses mit unterzeichnet, wonach zwischen Gehilfen und Prinzipalen in allen Punkten vollkommenes Einverständnis herrsche und damit die Bewegung in Rheinland-Westfalen beurteilt, die er selbst tatkräftig unterstützte. Redner hat den Kollegen Rave, sich zu äußern.

Kollege Graßmann-Solingen: Auch der Corr. habe nicht genügend Aufklärung über die Bewegung im Gau geschaffen. Es werde gesagt, der Verband habe mit der Tarifgemeinschaft nichts zu tun und es scheine, als ob der Zentralvorstand nur Ruhe haben wolle, um als Generaldirektor einer Versicherungsgesellschaft ein beschauliches Dasein zu führen.

Kollege Becker-Dortmund: Als Kollege Mirrow nach den Tarifverhandlungen seine Rundreise machte, konnte man mit den Ausführungen desselben zufrieden sein und man glaube einen allgemeinen neuen deutschen Buchdrucker-Tarif zu bekommen. Aber durch das Zirkular des Prinzipalsvertreters Otto sei der Pferdesuß gekommen. Es werde notwendig, daß dem Zentralvorstande sowie dem Corr. auf der Generalversammlung einmal gesagt werde, wie sie sich zu verhalten hätten.

Gehilfenvertreter Rave: Er habe seinen Standpunkt seit der Essener Konferenz nicht geändert. Am 29. Januar habe er auf der Kreis-Amts-Sitzung in Düsseldorf auch diesen Standpunkt vertreten. Die Resolution auf der Kreis-Amts-Sitzung in Düsseldorf sei doch mit Zustimmung der übrigen Gehilfenvertreter gefaßt, wodurch sein Rechtsstandpunkt in der Tarif-Ausschuß-Sitzung in Berlin gegeben war. Kollege Herzwurm habe zum Beispiele in der Kreis-Amts-Sitzung der Resolution zugestimmt, in der Bezirksversammlung später aber einen entgegengesetzten Standpunkt vertreten. Redner erwähnte noch einige Fälle über das Verhalten einzelner Kollegen.

Koch-Aachen drückte dem Gehilfenvertreter ebenfalls sein Mißtrauen aus. Auf den Kernpunkt der Sache sei er wieder nicht eingegangen, speziell auf die Erklärung des Herrn Otto, daß in Rheinland-Westfalen alle Differenzpunkte zur gegenseitigen Zufriedenheit geregelt seien, welche Erklärung auch die berühmte Berliner Resolutionszeitung, die Rave mit unterzeichnet habe. Wenn unsere eignen Vertreter uns nicht einmal vertreten, dann können wir es von Fremden nicht erwarten. Es sei traurig, daß 2% Laufend-Verbandsmitglieder einen Sondertarif hätten, den sie früher so energig bekämpften mußten.

Kunkel-Solingen beschwert sich darüber, daß das Tarif-Amt auf Beschwerden über Nichtnuehaltung der Gehilfenskala zu gunsten der Prinzipale gehandelt habe. Redner streifte die Angelegenheit Boffen Söhne in Wab und bemerkte: Für das Tarif-Amt gelte die Aussage der Prinzipale, alles übrige sei Nebenache.

Herzwurm-Düsseldorf erwiderte dem Kollegen Rave, er habe auf der Bezirksversammlung ein durchaus wahrheitsgetreues Bild der Kreisverhandlungen gegeben. Er könne die Unterjchrift Raves nicht gutheißen.

Schumann erwiderte Kunkel: Die Solinger Kollegen hätten auf alle mögliche Art gegen die Firma Boffen Söhne Front gemacht, aber an dem wirklich wunden Punkte, der untarifmäßigen Arbeitszeit, habe man den Hebel nicht angefaßt. Kollege Drechsler-Eberfeld als Vorsitzender des Bezirks habe der Aufhebung der Sperre zugestimmt. Warum sollte das Tarif-Amt sich nicht auch auf den Standpunkt stellen, nachdem die tarifmäßige Entlohnung durch Kollegen Mirrow festgestellt sei? Die Kollegen trügen eine große Schuld, indem sie dem Gauvorstande tatsächlich Lügen erzählten. So hätten in der bekannten Affaire bei Busch in Wattenscheid die Kollegen erklärt, sie seien gekündigt worden, kurz darauf habe einer der beteiligten Kollegen beim Zentralvorstande das Gegenteil behauptet.

Es folgten persönliche Bemerkungen der Kollegen Bokmühl-Bielefeld, Braum, Graßmann, Balduß und Schumann. (Hiernach eine Mittagspause.)

Nach Wiedereröffnung der Sitzung wurde zunächst über eine eben eingereichte Resolution Graßmann debattiert. Dieselbe hat folgenden Wortlaut:

„Die heutige Generalversammlung des Gaues Rheinland-Westfalen erklärt: Da bei der Einführung des im Jahre 1901 beschlossenen Tarifes die rheinisch-westfälische Gehilfenschaft derart benachteiligt wurde, daß sie heute tatsächlich eine Ausnahmestellung in tariflicher

Beziehung einnimmt, erwartet der Gau-tag von der Generalversammlung in München, daß sie Maßnahmen ergreife, um den rheinisch-westfälischen Gehilfen zuzukommen zu lassen, was allgemein tariflich als recht und billig gilt."

Die Resolution wurde nach kurzer Debatte mit großer Mehrheit angenommen.

Zum 2. Punkte der Tagesordnung: Rechnungsablage und Dechargerteilung, erhielt Gauverwalter Müller das Wort: Er könne sich kurz fassen, da der Rechnungsbericht den Mitgliedern ja vorgelegen habe. Der Kassenbestand betrug am Schlusse des Jahres 1898 6713,90 Mk., Gesamteinnahme 60410,61 Mk., Gesamtausgabe 44983,37 Mk., Kassenbestand Ende 1901 15427,24 Mk., Mitgliederstand Ende 1898 1554, Ende 1901 2161, mithin in drei Jahren eine Zunahme von 607 Mitgliedern. Am Schlusse des I. Quartals 1902 betrug der Mitgliederstand 2604. Also in diesem einen Quartale eine weitere Zunahme von 443 gleich einem Gesamtzuwachs seit 1898 von 1050 oder 67 Proz. Das Vermögen des Gau'es ist angelegt in drei Sparkassenbüchern à 3000 Mk., etwa 5000 Mk. sind bei der Essener Kreditanstalt angelegt und der Rest von etwa 2000 Mk. befindet sich baar in der Kasse. Die Affaire Widdendorf habe der Gauvorsitzer schon erwähnt und werde die Generalversammlung wohl den auf die Verbandskasse entfallenden Betrag des verloren gegangenen Geldes niederschlagen, ebenso die durch Einbruchsdiebstahl beim Kassierer in Eberfeld abhanden gekommene Summe von 370 Mk. Was jedoch die Unterzulassung Grevelfings in Bonn in Höhe von 600 Mk. anbelange, so glaube er nicht, daß die Generalversammlung auch diese niederschlagen würde, da dadurch gewissermaßen dem Leichtsinn Vorbehalt geleistet würde. Redner kam auf die Mitgliederzahl zurück und meinte, wenn dieselbe noch etwas wachse, daß dann Ausnahmebestimmungen, wie wir sie jetzt haben, nicht mehr existieren könnten.

In der Debatte über diesen Punkt wurde von dem Kollegen vom Mittel-Rheinland gerügt, daß der Ortsverein Essen dem Kollegen Müller, der zugleich Reisekostenverwalter ist, eine Remuneration von 10 Pf. pro Legitimation gewährt habe, weil die Auszahlung auf dem Verkehre stattfindet und er dadurch doch bare Umsätze habe. Dies sei Sache des Gau'es gewesen. Er beantragte, daß der Ortsverein Essen die 10 Pf. an die Gaukasse zurückerstattet. Dagegen beantragte

Kollege Blum-Düsseldorf, dem Kollegen Müller die vom Ortsvereine Essen gewährte Summe nachzubewilligen. Letzterer Antrag wurde angenommen.

Zu Punkt 3: Wahl einer Diäten- und Finanzkommission, beantragte Kollege Schumann, die Wahl sofort vorzunehmen und sämtliche Finanzfragen betreffenden Punkte der Kommission zur Vorberatung zu überweisen. Die Versammlung beschloß demgemäß und wählte in die Kommission die Kollegen Wilm's-Wachen, Bickhardt-Barmen, Günzsch-Bielefeld, Dammaier-Vochum, Dmes-Bonn, Gierig-Dortmund, Forbmacher-Duisburg, Herzog-Düsseldorf, Peus-Eberfeld, Schorek-Essen, Dohberstein-Hagen, Böller-Köln, Wurmann-Krefeld und Meister-Münster. Der Gauvorsitz delegierte den Kollegen Müller in die Kommission.

Sodann trat die Versammlung in die Beratung des Punktes 4 ein: Abänderung des Gau-Reglements. Kollege Schumann machte den Vorschlag, die nicht Finanzpunkte betreffenden Anträge zuerst zu verhandeln und morgen nach Tagung der Finanzkommission zunächst die Berichterstattung derselben zu hören. Die Versammlung beschloß demgemäß und es wurden folgende Anträge wie folgt erledigt:

Antrag Bochum (Zusatz zu § 3 Absatz 2): Zum Verwalter und Gauvorsitzer sind mehrere Kandidaten von dem Gau-tage zur Wahl vorzuschlagen, wurde unter Punkt 11: Wahl des Gauvorsitzes, verlegt.

Antrag Bonn (§ 3 Absatz 6): Die Leitung der Bezirke übernimmt ein Vorstand, dem die Leitung des Bezirksvereins nach innen und außen, Behörden und dritten Personen gegenüber übertragen ist, wurde abgelehnt.

Antrag Bonn und Siegen (Zusatzantrag zu § 5 Absatz 6): Der Gau-tag beschließt die obligatorische Einführung von einheitlichen Beitrags-Quittungsbüchlein für den ganzen Gau auf Kosten der Gaukasse, wurde abgelehnt, dagegen ein Antrag des Kollegen Fuß-Hann: „Den Ortsvereinen wird das Recht erteilt, sich Quittungsbücher auf Kosten der Gaukasse anzuschaffen“, angenommen.

Antrag Remscheid (§ 8 soll in der Einleitung lauten): Das Barvermögen des Gauvereins, welches nur minderbefähiger jünger anzulegen ist, wird gebildet usw., wurde zurückgezogen zu Gunsten des

Antrages Barmen (§ 8 [Kassenwesen] folgender neuer Schlusssatz): Gelder, welche während eines laufenden Vierteljahres von den einzelnen Bezirken an den Gauvorsitz abgeteilt werden, dürfen bei eventuell bezinslicher Anlage nur der städtischen Sparkasse übergeben werden, welcher angenommen wurde.

Der Antrag des Gauvorsitzes (§ 9, Absatz 3, Zeile 4): Demselben ist in der Regel alle drei Jahre eine Statistik beizufügen usw., wurde abgelehnt, da die Mehrheit der Delegierten eine jährliche Statistik für durchaus notwendig hielt.

Nicht Bezirke und Mitgliedschaften sowie der Gauvorsitz hatten Anträge gestellt, dahingehend, den Gau-tag künftighin nach der Generalversammlung des Verbandes abzuhalten (Gauvorsitz, Köln, Krefeld); den Gau-tag abwechselnd an verschiedenen Orten abzuhalten (Aachen,

Dortmund, Bochum, Essen, Remscheid); den Gau-tag auf einen Tag zu beschränken und nicht an den Pfingsttagen abzuhalten (Essen, Dortmund) sowie die Delegiertenzahl zu reduzieren (Dortmund, Essen, Krefeld, Kempen, Remscheid, Wachen, Solingen).

Die ziemlich ausgedehnte Debatte über diesen Punkt wurde durch Annahme eines Antrages des Kollegen Theilen-Schwelm, den § 12 in der alten Fassung zu heben, erledigt. Sämtliche hierzu gestellten Anträge waren somit hinfällig. Die Gau-tage finden also nach wie vor alle drei Jahre am Vororte statt und wird wie bisher auf je 25 Mitglieder ein Delegierter gewählt.

Hierauf schloß der Vorsitzende die Verhandlungen des ersten Tages und beräumte die morgige Tagung auf 10 Uhr an. (Schluß folgt.)

Aus dem Gewerk- und Genossenschaftsleben.

(Fortsetzung.)

Unter den vielen Aufgaben, mit denen der dritte Gewerkschaftskongreß die Generalkommission 1899 in Frankfurt a. M. beauftragte, zählte auch die Herausgabe eines jährlich zu erscheinenden Handbuchs, welches natürlich diesem Titel im weitesten Maße Rechnung tragen sollte. Dieser Auftrag ist bis jetzt unerledigt geblieben und wir geben seine Unausführbarkeit gern zu, angesichts der vielen sonstigen Arbeiten, unter denen die Erweiterung des Korrespondenzblattes in erster Linie zu nennen ist. Nunmehr veröffentlicht die Redaktion des Zentralorgans ein umfangreiches Projekt, wonach vierteljährlich ein Heft in 7 Bänden in Form eines Handbuchs erscheinen, woraus am Jahreschlusse ein Jahrbuch gebildet werden soll. Der allgemeine Teil würde jedesmal 3, der statistische 4 Bogen umfassen und weiter würde jährlich einmal in Stärke von zwei bis drei Bogen ein Adressenverzeichnis sämtlicher mit Sozialpolitik und irgendwie in Beziehung stehender Organisationen und Korporationen veröffentlicht werden. Die Gewerkschaftsstatistik soll fortan vierteljährliche Berichterstattung finden, die je nach den Urgen liegende gewerkschaftliche Streitigkeiten soll ebenso, wenn nicht sogar monatweise behandelt werden, ferner werden die vielen Arbeitslosen-zählungen entsprechende Verwendung finden und was sonst noch alles versprochen wird, ist des Guten so viel, daß man mit der Erfüllung von weniger auch zufrieden sein wird. Dem Vorsitzenden der Generalkommission fällt im Vereine mit einer Hilfskraft die Redigierung dieses in Vierteljahrsheften erscheinenden Jahrbuchs zu, für das ein Kostenaufwand von 7500 Mk. in Ansatz gebracht und von welchem programmatisch gesagt wird: „Wir wollen ein Werk damit schaffen, das den zentralisierten Gewerkschaften zur Ehre gereicht, das aber auch die Ansprüche des Denkers am Schreibtische wie des Organisationsbüreaus und im praktischen Tageskampfe erfüllt.“ Befaulstlich beschäftigte sich mit diesen Tendenzen bereits die Redakteurkonferenz in Gotha im Jahre 1898. Wie schon gesagt, wir freuen uns dieser Verheißung und wollen unter Würdigung der mit diesem neuen Unternehmen verbundenen großen Schwierigkeiten nur wünschen, daß damit ein weiterer und kräftiger Schritt zur Verwirklichung der Gewerkschaftsbewegung getan wird.

Der vierte deutsche Gewerkschaftskongreß wird in Stuttgart ein respektables Arbeitspensum zu erledigen haben. Zwar dürfte die 1899 noch so brennende Tarifgemeinschaftsfrage den diesmaligen Kongreß sich nicht wieder botmäßig machen, aber eine „kleine“ Rolle ist ihr immerhin zugeadht, dafür hat das nach dem Motto „Allzeit voran“ sich richtende Leipziger Gewerkschaftskartell schon gesorgt oder besser gesagt: seiner Ansicht nach für sorglich die nötigen Vorkehrungen bereits getroffen. Unser schwarzer Seele ganzer Freudenborst kam nämlich zum Vorschein, als wir in einem Gewerkschaftsblatte schwarz auf weiß lasen: „In der letzten Kartellung wurde noch ein Delegierter — Lüttich — (Redakteur der Leipziger Volkszeitung? Neb. d. Corr.) zum Gewerkschaftskongreß nach Stuttgart delegiert, welcher die Haltung des Leipziger Kartells in Sachen der Tarifgemeinschaft der Buchdrucker zu verteidigen hat.“ Zunächst könnte man nur eitel Freude empfinden über das löbliche Vorhaben, das governementale Rudelwerk noch einmal in Stuttgart auf den Tisch des Hauses zu legen, zweitens wirkt aber die Leipziger Kartelldelegation zum mindesten erheitend, da Kartelle überhaupt keine Vertretungen zu Gewerkschaftskongressen entsenden können. Im Jahre 1899 mußte der Münchener Gewerkschaftsverein bekanntlich von einem gleichen Beginnen in wenig effektvoller Weise zurückgehen (cf. Corr.-Bl. 1899 Nr. 12) und was sich seitdem darin geändert haben könnte, ist uns wenigstens unbekannt. Aber unbesorgt, die vor-schriftsmäßige Buchdruckerdebatte wird so oder so kommen, da ja auch Kollege Massini in der Berliner Vereinsversammlung am 9. April sagte, der Gewerkschaftskongreß müsse eine Klärung zwischen Partei und Gewerkschaften herbeiführen und habe überhaupt die Interessen derselben zu wahren. Nach dieser Richtung wird das Redetourneer also gewiß ein ausgiebiges werden und das ohne Zutun und persönliches Vertreten des Leipziger Kartells. Die Tagesordnung an sich umfaßt diesmal 10 Punkte statt 9 vor drei Jahren, die eingegangenen Anträge belaufen sich auf 35 gegen 27 im Jahre 1899. Unser Ortsverein Gesehmünde-Bremerhaven-Dehe fordert, daß in den Gewerkschaftskartellen nur der Generalkommission angeschlossene Organisationen vertreten sein können. Das dortige Kartell bemutert nämlich die Buchdrucker-

gewerkschaften mit derselben Inbrunst wie die Verbandsmitglieder. Die Anschuldigung der Frage der Industrieverbände wird von acht Verbänden verlangt, die Bildung von Provinzial-Agitationskommissionen und besonderen Frauen-Agitationskommissionen, die Errichtung eines Reichsarbeitersekretariates, die Begrenzung der Besugnisse der Gewerkschaftskartelle, eine Enquete über die in staatlichen und privaten Betrieben vorhandenen Wohlfahrtsinstitutionen und deren Einrichtungen, die Anstrengung einer Revision des § 134 b der Gewerbeordnung dahin, daß bestehende beiderseitig vereinbarte Lohnsätze als Grundlage der Lohnberechnung zu dienen haben, Regelung der Kompetenzfrage zwischen einzelnen Organisationen bezüglich Aufnahme neuer Mitglieder, die Befreiung vom Eintrittsgelde beim Uebertritte in eine andere Organisation infolge Berufswechsel, sind neben anderen diejenigen Anträge, über welche sich noch reden ließe. Anders verhält es sich unzers Erachtens mit denen, welche die Errichtung periodischer Unterrichtskurse in verschiedenen Orten über die Theorie und Praxis der Gewerkschaftsbewegung, die Gewährung von Sitz und Stimme auf den Gewerkschaftskongressen an die Kartelle, die Errichtung von freien Arbeitsämtern mit einheitlich organisiertem Arbeitsnachweise aller an einem Orte vorhandenen Organisationen unter Regie der Kartelle, die Schaffung eines gemeinsamen Unterstützungsfonds (d. h. von allen der Generalkommission angeschlossenen Organisationen) für die Fälle von Arbeitslosigkeit, Krankheit, Sterbefall und Invalidität sowie Festlegung von bestimmten Grundsätzen für die Arbeitsruhe am 1. Mai fordern. Das im Vorbeigewandten Antrage ausgedrückte Verlangen findet übrigens an anderen Orten und in anderen Berufskreisen bereits Anhänger, eine Schneiderversammlung in Seiffenerdorf hält nämlich auch schon die Zeit für gekommen, in der für nach schweren Opfern emporgekommene Organisationen es nur noch heißen soll: Laßt die Linke nicht sehen, was sie rechte gibt. Hier den Stuttgarter Kongreß kann natürlich in diesen und ähnlichen Fragen lebendig das Obdixische Principis obsta gelten. — Für unsere Kollegen jedenfalls von Interesse wird nachstehender, vom Metallarbeiter Quist in Kiel beantragter Tagesordnungspunkt für den fünften Gewerkschaftskongreß sein: „Die Beschränkung des Zuganges zu einigen Gewerben durch Anstellung von Lehrlingskassen und verwandte Maßnahmen.“ Dieser Herr Quist ist nach unseren Wahrnehmungen ein für das Wohl seiner Mitmenschen eifrig beobachteter Mensch, daß sich diese edle Neigung aber wie in vorliegendem Falle in ganz falscher Richtung bewegt, finden wir ebenso bedauerlich als den Umstand erfreulich, daß mit Annahme dieses Antrages auch der fünfte Gewerkschaftskongreß schon seiner Buchdruckerdebatte gewiß wäre. Ueber die Berechtigung von Lehrlingskassen haben wir mit Quist in Nr. 70 vorigen Jahres geredet, möge er inzwischen auch an den sehr beherzigenswerten diesbezüglichen Auslassungen und gefälligen Maßnahmen des Liegtiger Magistrates lernen!

Die Zahl der Gewerkschaftskartelle ist auf 369 gestiegen — im März 1899 wurde von 250 berichtet — 26 Kartelle wären also im letzten halben Jahre gegründet, 7 eingegangen und 6 gestrichen.

Arbeitersekretariate bestehen zur Zeit 37, auf deren Geschäftsberichte pro 1901 kommen wir nächstens zu sprechen.

Nach uns Buchdruckern geht es nicht besser und nicht schlechter als den Arbeitern anderer Berufe: die Geschäftslage, obwohl von einigen Orten als befriedigend geschildert, kommt aus ihrer Lethargie nicht heraus. Für März sehen wir nach dem Ausweise unserer Hauptverwaltung nur die ganz minimale Abnahme um 87 Arbeitslose gegen den Februar, beide Monate zeigen gegen die gleichen des Vorjahres aber eine bedeutende Vermehrung der Konditionslosen. Daß im April und Mai eine Besserung eingetreten wäre, widerspricht aller Erfahrung. Abgesehen von drei Konflikten und der erfreulichen Tatsache, daß vom 19. April bis zum 17. Mai wieder 381 Aufnahmegeheue im Corr. zur Veröffentlichung gelangten, die Gewinnung des Nachwuchses für den Verband also außer Zweifel steht, gab es eine ganze Reihe von erwünschenswerten Momenten in dem Verbandesleben während des bezeichneten Zeitraumes. Die den Leipziger Schriftgebern zugeadhte Lohnreduktion verbietet jedenfalls die größte Beachtung, hingegen die gegen den Corr. wegen seines Generalkartellartikels neuerdings beliebten Zärtlichkeiten auch durch die offene Stellungnahme einiger Berliner Kollegen gegen uns es nicht einmal zu einem Sturm im Glase Wasser kommen ließen; mit allgemeiner Redensarten und Anklangen läßt sich die Wahrheit des von uns in diesem Falle Gesagten eben nicht erschüttern. Der Jahresbericht des Hauptvorstandes wie das so sehr sehnsüchtig erwartete Verzeichnis der tariffreien Firmen werden nicht nur unter unseren Mitgliedern ein mehr als vorübergehendes Interesse gefunden haben, vielleicht gehen wir auf einige markante Presstimmen darüber auch ferner unter Rundschau ein. Mit besonderer Genugtuung wollen wir schließlich noch die aufsehend zur Lausache gewordene Abtragung des Themas „Unsere Spezialorganisationen“ verzeichnen, nachdem vom 18. Februar bis 17. Mai darüber insgesamt 17 besondere Artikel auf die Weide getrieben wurden.

Im Buchdruckerverbande wird nunmehr am 17. Juni eine Urabstimmung über die fernere Zulassung der Portefeuller und Lebergalantarbeiter zu dieser Organisation stattfinden. Wegen die Portefeullerorganisation richtet sich der Vorwurf der Quertreiberei, begangen durch den

Arbeitsunfähigkeitsbeschluss, erst nach Inkraftsetzung der Streichung der Worte „Portefeuller- und Ledergalanteriearbeiter“ im Buchbinderierteil die Aufnahme anderer verwandter Berufsgruppen zu unterlassen. Die Leitung des Buchbinderverbandes erblickte in dem darin zum Ausdruck gebrachten Miströhen die Aufstellung von Bedingungen, die an die neue Organisation zu stellen eher Berechtigung hätten. Der jetzt 2300 Mitglieder zählende Portefeullerverband wandte sich infolgedessen in einem Zirkulare an die übrigen Organisationen, weil die Aufstellung genannter Bedingung dem Buchbinderverbande abermals Anlaß gab, gegen den Anschluß der Portefeuller an die Generalkommission Protest zu erheben, welchem von letzterer stattgegeben wurde, womit auch die Zulassung eines Portefeullervertreters zum Gewerkschaftskongresse ihre verneinende Erledigung fand. Nach Lage der Dinge dürfte auch die Mobilisierung der übrigen Gewerkschaften dem Portefeullerverbande von wenig Nutzen sein, lag doch nur in seiner Hand die Vermeidung dieser neuen, für ihn jetzt so prekären Situation.

Der Verein der Lithographen und Steindruckere erhält demnächst Zuwachs durch den Beitritt der Lithodrucker, für welche 700 Berufsgruppen seither keine bestimmte Organisationsform bestand. Die Lithodrucker werden eigene Filialen und Sektionen in erwünschter Organisation bilden.

Der Generalstreik der Flaschenmacher im vorigen Jahre hat seitens des Vorstandes der Glasarbeiter nun noch eine ziffermäßige Darstellung gefunden, womit gleichzeitig eine Schilderung der Flaschenmachereis in den letzten zwei Jahren gegeben wird. Bemerkenswert ist da zunächst, daß die Lösung des Arbeitsverhältnisses am 17. Juli 1900 in Schauenstein ein ganz eigenmächtiges der dortigen Berufsgruppen war, wovon der Hauptvorstand erst nach Vollzug Kenntnis erhielt. Dieses Geschehnis bildet also den eigentlichen Anknüpfungspunkt zu allem Fernern, ein Keil drängte den andern und alle Beschäftigungsversuche auf der Fürtircher Generalversammlung zu Pfingsten 1901 hatten nicht den so notwendigen Erfolg einer Chamade; der See raste und wollte sein Opfer haben. Da alle weiter zur Verständigung mit den Unternehmern versuchten Mittel fehlschlügen, fand die folgenschwere Urabstimmung über den Generalstreik statt mit der Befragung der Mitglieder, ob sie „mit möglichst geringer Unterstützung“ in den Kampf treten wollten. Der Vorsitzende Werbig wollte allerdings direkt gefragt wissen: „Seid Ihr gewillt, ohne Unterstützung in den Streik zu treten, da tatsächlich keine Gelder vorhanden sind?“ Diese tatsächliche Feststellung wurde aber leider abgelehnt und der Generalstreik fand mit Bierjünstel-Mehrheit Annahme, 4113 Mann — darunter 2397 Verheiratete mit 5998 Kindern — nahmen den Kampf auf. Die Redaktion des Fachgenossen bemängelt ihrerseits, daß nicht eine genaue Uebersicht über die erfolgte Urabstimmung gegeben wird und findet es im höchsten Maße verwunderlich, daß das Vorhandensein von 730 Streikgegnern — Mitglieder des Verbandes! — dem Vorstände nicht von ausdringlicher Bedeutung erschien. Wie das Verhängnis nach seinem Lauf genommen, ist noch in frischem Gedächtnisse. Die auf dem Wege der Solidarität aufgebraachte Summe erreichte die Höhe von 537061,58 Mk., wovon allein an freiwilligen Beiträgen von seiten der deutschen Glasarbeiter 219006,46 Mk., welche in erstaunlichem Opfermut sich freiwillige Stimmen von 1 bis 4 Mk. pro Woche auferlegten. Ausgegeben wurden 591222,95 Mk. werden, es verblieb also der Hauptkassie die Deckung eines Defizits von 54171,37 Mk. Der Fachgenosse bemerkt zu dieser Wägung von Soll und Haben: „Eine ansehnliche Zahl der bedeutendsten Gewerkschaften hätte mehr tun können, doch erscheint es uns heute mehr als zweifelhaft, ob größere Opfer von jener Seite hätten hinreichend können, den Kampf siegreich durchzuführen und zwar angesichts der sich mehrenden Zahl von Arbeitswilligen, mit denen die koalitierten Unternehmer ihre Betriebe aufrecht erhielten.“ Auf Arbeiterseite stehen dann noch auf dem Verluskonto 21 Monate 8 Tage Gefängnis, 1136 Mk Geldstrafe und 549,90 Mk. Gerichtskosten wegen angeblich in 70 Fällen begangener Streitvergehen. Die Unternehmer hingegen haben nach einem vom Glasarbeiterorgane gebrachten Auszuge aus dem Berichte der Berliner Kaufmannschaft vom Generalstreik großen Nutzen gezogen, „der den auf der andern Seite erlittenen Schaden mehr als aufwog“. Ein solches Ereignis ist nicht etwa neu, man hat auch aus früherer Zeit schon Beispiele für diese Beobachtung. Selbst in Belgien, wo angeblich zahlreiche Unternehmer mit den revolutionisierenden Proletariaten fraternisieren, bemühen viele dieser schlauaktualisierenden liberalen Wiedermänner die sich nach dem Generalstreik bietende günstige Gelegenheit zu ganz empfindlichen Lohnschneidungen. Und in Schweden scheint es ebenso werden zu sollen.

(Fortsetzung folgt.)

Korrespondenzen.

Berlin. Die Gesellschaft Berliner Korrektoren (Geschäftsstelle und Stellennachweise [kostenlos] bei Schindler, SW 47, Hagelsberger Straße 22) hielt am 25. Mai im Bürgergarten ihre gutbesuchte Monatsversammlung ab, in der nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten und nachdem fünf Kollegen als neue Mitglieder aufgenommen worden, Kollege Schindler über die nächsten Aufgaben der Gesellschaft sprach. Nachdem er zunächst warm eine Stellungnahme der Gesellschaft

zur Generalversammlung des Verbandes in der Hinsicht empfahlen, daß dieser letztere ein Antrag seitens der Gesellschaft auf Aufnahme auch der Nichtbuchdrucker-Korrektoren in den Verband unterbreitet würde (in der spätern Diskussion wurde ein diesbezüglicher Antrag angenommen und ein fürsichtiger Ausschub gewünscht, der sofort die nötigen Vorarbeiten in Angriff nehmen soll), wandte sich der Vortragende der zweiten, gleich dringenden Aufgabe zu: der Erhebung einer Statistik. Diese sei unbedingt notwendig, da sonst jedes weitere Arbeiten ungemein erschwert, wenn nicht überhaupt unmöglich gemacht werden würde. Fand dieser Punkt in der spätern Besprechung mit einer einzigen Ausnahme allgemeine Zustimmung, so blieb man dem weiteren Vorschlage des Redners, möglichst bald geeignete Schritte zur Gründung eines Verbandes deutscher Korrektoren zu tun, etwas kühl gegenüber; man will jetzt erst in Berlin wirklich festen Fuß fassen, wozu auch die Statistik die geeigneten Mittel liefern soll. Auch wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die Kollegen im Reich, wenn sie sähen, daß das in Berlin begonnene Werk guten Fortgang nimmt, auch ihrerseits sich vereinigen würden und daß dann ein Korrektorenverband, dessen Bedeutung und Wichtigkeit man durchaus nicht verkennet, ganz von selbst sich ergäbe. Hier in Berlin sollen ferner, zunächst für die Mitglieder der Gesellschaft bestimmt, eigne Mitteilungen herausgegeben werden, die ähnlich wie die auch vorgeschlagenen zwanglosen Zeitschriften aller Korrektoren, dazu dienen sollen, das Interesse der nur alle vier bis fünf Wochen zu Gesellschaftssitzungen auftretenden Kollegen in der Zwischenzeit zu erhalten und zu fördern. — Ein firscherer Bind geß durch die G. B. K., und plagen auch manchmal noch die Geister mehr oder minder heftig aufeinander, was den Kenner der im Korrektorenberufe herrschenden Verhältnisse nicht weiter Wunder nehmen wird, so steht doch schon jetzt fest, daß die Vereinigung die ihr gesteckten Ziele langsam aber sicher erreichen wird. Allerdings ist es notwendig, daß sich ihr möglichst viele Korrektoren anschließen und dazu sei hiermit erneut die Anregung gegeben.

Görlitz. Eine höchst zahlreich besuchte Versammlung, von 70 Mitgliedern waren 55 anwesend, hielt der hiesige Ortsverein Typographie am 24. Mai im Vereinslokale ab. Vorsitzender Reichelt brachte zunächst einige geschäftliche Mitteilungen zur Kenntnis der Versammelten. Sodann schritt man zur Neuwahl des Bezirkskassierers an Stelle des Görlitz verlassenden Kollegen Paul Rothardus. Die Mehrzahl der abgegebenen Stimmen vereinigte sich auf Kollegen Lindner, welcher sich zur Annahme bereit erklärte. Nunmehr fand eine Aussprache über die Feier des Johannisfestes statt, welches in Gemeinschaft mit den Kollegen der preussischen und sächsischen Oberlausitz und des nördlichen Böhmens dieses Jahr in Warnsdorf i. B. am 22. Juni begangen werden soll. — Hierauf fand eine kleine Abschiedsfeier für den scheidenden Kollegen Rothardus, welcher in Gemeinschaft mit Kollegen D. Schütze die Osburgs Erben in Seidenberg (Oberlausitz) gehörige Buchdruckerei am 1. Juni übernimmt, statt. Genanntem bekleidete hierorts das Amt des Bezirkskassierers seit dem Jahre 1896 vor vollstem Zufriedenheit. Unter anerkennenden Worten für diese den Interessen unferes Verbandes gewidmete Tätigkeit übergab dem weggehenden Kollegen der Vorsitzende Reichelt namens des Ortsvereins als Zeichen der Dankbarkeit eine schön ausgestattete Mappe mit Ansichten von Görlitz und ein vom Geworbenen für seine langjährige Tätigkeit gedientes Dankschreiben. Kollege Rothardus sprach seinen Dank mit der Versicherung aus, auch in seinem neuen Wirkungsfreize die Sache des Verbandes nicht zu kurz kommen zu lassen. Musik- und Einzeldorträge wechselten nun mit gemeinsamen Liedern ab. Die Männerchor des Kollegengangsvereins Gutenbergs brachten willkommene Abwechslung; so daß erst in vorgerückter Stunde ans Heimgehen gedacht wurde.

Hamburg-Altona. (Versammlung am 25. Mai.) Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls der letzten Versammlung stellte der 1. Schriftführer H. Dethloff zunächst fest, daß Herr R. Berard, Geschäftsführer der Firma Auer & Co., nachdem er in zwei Eingangsbriefen in Hamburger Echo zunächst den Schriftführer und sodann die Teilnehmer bezw. die betreffenden Redner in der Versammlung vom 27. April angegriffen habe, es heute vorgezogen habe, nicht zu erscheinen. In dem ersten Eingangsbrief schreibt Herr B. zum Schlusse: „Ich will den Raum des Echo nicht über Gebühr in Anspruch nehmen und deshalb auf die weiteren der Geschäftsleitung gesagten Lebenswürdigkeiten nicht eingehen, aber mitteilen muß ich noch, daß der mehrfach genannte Herr Hinrichs mir heute, Dienstagvormittag, auf meine Frage erklärt hat, er habe zwar dem Sinne nach sich so geäußert, wie der Bericht lautet, indessen habe er sich doch anders ausgedrückt.“ Hierzu bemerkte Kollege Dethloff: Zunächst quittiere ich dankend, daß Herr B. sich vom Kollegen Hinrichs bestärken ließ, daß ich dem Sinne nach richtig berichtet habe. Etwas günstigeres für mich konnte Herr B. sich gar nicht bestärken lassen. Jeder Arbeiter, der schon einmal eine Versammlung besucht habe, werde wissen, daß die Redner sich immer mehr oder minder anders ausdrücken als der Schriftführer in Kürze berichten faßt. Von Herrn B. zu erwarten, daß er das auch weiß, scheint etwas zu viel verlangt zu sein, sonst würde er eine solche Tatsache nicht als Waffe gegen ihn benutzen wollen. Wenn aber weiter Herr B. schreibt: „Und aus den Aeußerungen, die er (Hinrichs) mir gegen-

über wiederholte, geht hervor, daß seine Auslassungen nicht nur der in dem Berichte enthaltenen Gehässigkeiten entbehren, sondern zum Teile sogar anerkennende Worte für die Geschäftsleitung resp. den Geschäftsleiter enthielten“, so erklärte mir Kollege Hinrichs, daß er sich Herrn B. gegenüber in diesem Sinne nicht ausgedrückt habe. Kollege H. konnte sich auch nicht so äußern, weil in den von mir berichteten Aeußerungen des Kollegen H. keine Gehässigkeiten enthalten seien. Dieser Vorwurf, ich hätte in die Ausführungen eines Redners Gehässigkeiten hineingebracht, sei ein ungeheuerlicher; er bedeute nichts mehr und nichts weniger als Protokollfälschung! Daß ich einen solchen Vorwurf nicht auf mir sitzen lassen kann, dürfte jedem einleuchten. Ich fordere deshalb Herrn Berard öffentlich auf, den Wahrheitsbeweis für seine Behauptung anzutreten, oder aber zu widerrufen. — Nachdem nun Herr B. von der Presbitionmission aufgetragen worden, dem Personale der Firma Auer & Co. das von ihm ohne jeden Grund entzogene Freizeemplar des Echo wieder zuzustellen, und ihm ferner vorgerechnet worden sei, daß, wenn auch die Maschinenfester einen größeren Wochenlohn nach Hause brächten als früher, dennoch der Stundenlohn durch Verlängerung der Arbeitszeit gesetzt worden sei, so werde man ersehen können, mit welcher Berechtigung Herr B. schreiben darf: „Wenn nun trotz dieses Entgegenkommens dennoch einige Leute Geschmach daran fanden, die Geschäftsleitung herunterzuziehen, ihr „unschöne“ Handlungen vorzuwerfen, so wird jeder ehrenhafte Mensch wissen, was er von einem solchen Gebahren zu halten hat.“ Der Heil, den Herr B. hier auf die in Frage kommenden Versammlungsredner schüßte, pralle ab und treffe ihn selbst! Zum Schlusse schreibe Herr B. in foubekärer Verachtung der Versammlungsbesucher (Mitglieder des Verbandes, dem er selbst angehört): „Weiter auf die Angelegenheit eingehen hiesse jenen Leuten (das sind Arbeiter, die gegen die Arbeitgeberpraktiken des Herrn Berard Stellung nahmen) zu viel Ehre antun.“ — Die Kollegen Kunge, Fiedler, Andreas und Hanewader bestätigten, daß Versammlungsbericht und Protokoll in jeder Hinsicht objektiv seien. Letzter Redner wendete sich ferner gegen ein Eingangsbrief der Maschinenfester bei Auer & Co., die in bemerkenswerter Ideengemeinschaft mit Herrn B. den Vorwurf gegen den Schriftführer erhoben, ihre Ausführungen seien nur teilweise bezw. gar nicht wiedergegeben. — Der erste Vorsitzende Andreas gab in seinem Situationsberichte bekannt, daß seit letzter Versammlung ein Mitglied sich zur Aufnahme gemeldet hat und ein Mitglied gestorben ist. Krant sind 42, arbeitslos 116 Mitglieder (98 Seper, 15 Drucker, 2 Weber, 1 Stereotypen). Weiter wurde wiederholt zur Kenntnis gebracht, daß bei Arbeitslos- und Krankmeldung unter allen Umständen vorher sämtliche Kasse beglichen sein müssen, sonst gebe es keine Unterstützung! Sodann wurden die Mitglieder aufgefordert, in den Druckereien dafür zu agitieren, daß eventuell dort beschäftigte Maschinenisten und Heizer, sofern dies noch nicht geschehen, den Verbände der Maschinenisten und Heizer beitreten. Nunmehr wurde die Beratung der Anträge zur Generalversammlung des Verbandes fortgesetzt. Die Versammlung votierte u. a. dahingehend, daß die Delegierten des Gaues Hamburg-Altona dem Zentralvorstandsantrage zu § 4, betr. Unterstützung an dorübergehenden Arbeitsunfähigen, zustimmen. In Bezug auf Errichtung einer Witwen- und Waisenkasse äußerte man sich in der Weise, daß mit der Beantwortung der Frage, ob es möglich sei, den Beitrag um 40 oder 50 Pf. pro Woche zu erhöhen, was wohl entschieden verneint werden müsse, der angeregten Gründung einer solchen Kasse der Boden entzogen wäre. Doch wurde von verschiedenen Seiten erklärt, daß es zweckmäßig sei, das Sterbegehalt zu erhöhen. In der Frage der Beratung des Corr. wurden verschiedene Meinungen vorgebracht. Die einen wollen den Corr. in Berlin rebigiert wissen, die anderen glauben, daß der Corr.-Redaktion die Leipziger Luft nicht schädlicher sein könne als die Berliner Luft. Ein Redner wünschte, daß der Antrag aufrecht erhalten werde, den Corr. nach Hamburg zu verlegen, da hier das Leipziger Stänkertum nicht vorhanden sei. Dem wurde entgegengehalten, daß, wenn hier keine Leipziger Verhältnisse herrschten, dies wohl weniger an den Quertreibern à la Leipzig, sondern vielmehr an der Duldungsamkeit der hiesigen Buchdrucker liege. Der Antrag auf Errichtung einer Verbandsdruckerei hat hier wenig oder gar keine Freunde gefunden. Zweckmäßigkeitsgründe sind hierbei maßgebend.

Stuttgart. Die am 24. Mai abgehaltene Mitgliederversammlung ließ sowohl an Besucherzahl als an Pünktlichkeit des Erscheinens zu wünschen übrig. In dieser Beziehung sollte von den Mitgliedern doch mehr Mühe zu erwarten sein, dies um so mehr, da in der Hauptsache die Anträge zur Generalversammlung einer Durchsicht unterzogen wurden, was entschieden wichtiger ist, als wenn es sich darum handelt, zu entscheiden, an welchem Tage diese oder jene Festlichkeit stattfinden soll. Nachdem der Vertrauensmann eine lokale Angelegenheit erledigt hatte, wandte er sich in scharfer Weise gegen einen Versammlungsbericht der hiesigen Gutenberg-Bündler, welcher in Nr. 20 des Typographen erschien und folgenden Satz enthält: „Unter Punkt Verschiedenes wurden noch einige interne Angelegenheiten erledigt und besonders das schmutzige, schwindehaste Betrügen des Verbandes beleuchtet.“ Redner äußerte sich dahin, daß die Gutenberg-Bündler keinen Anlaß hätten, so zu schreiben, da sie für den Tarif noch nie etwas getan, aber 1891/92 als Stumpf-

pflanzen großgezogen wurden. Um so verabscheuungswürdiger sei ein solches Machwerk, da bei den letzten Tarifverhandlungen es sich gezeigt habe, was von denselben zu erwarten ist. — Sodann kam Redner auf die neueste Leistung des Kollegen Wolf-Porzheim in Nr. 59 des Corr. zu sprechen. Er könne nur wiederholen, daß die Ausführungen desselben auf völliger Unkenntnis der Verhältnisse beruhen, da derselbe Dinge behauptete, die jeder Grundlage entbehren. Von Ueberversicherung hier am Orte könne um so weniger die Rede sein, da nach einer Statistik der Durchschnittsverdienst höher sei als die Versicherung. Wenn Wolf in Nummer 42 geschrieben, daß Ueberversicherung unbedingt zur Kaufempfehlung ausartet, ist unbedingte Tatsache, so sei dies eine Behauptung, die erst zu beweisen sei, ehe man sie mit einer solchen Sicherheit in die Welt hinauswerfe. Durch die Versicherung werde nicht abgeholfen, sondern durch strenge Kontrolle, wie sie hier gehandhabt werde. Die Porzheimer Verhältnisse seien nicht auf den ganzen Gau anwendbar, denn wenn die Ueberversicherung ausgedehnt dort regelmäßig betrieben werde, so treffe dies sonst nicht zu, hier sei strenge Kontrolle notwendig, durch diese werde zugleich dem Restantenwesen gesteuert, wie es besonders in Porzheim blüht. Da jedes Aufnahmegesuch in die Zuschußklasse auf dem Wochenberichte veröffentlicht wird, hat jeder Kollege Gelegenheit, gegen Ueberversicherung einzuschreiten. — Ueber Tarifliches in Württemberg berichtete sodann der Gehilfenvertreter, daß in Alen die Frauenzeitung durch die Frau eines „Kollegen“ zu Hause gesetzt werde und dies für den jetzigen Millionär Stierlin, der seinerzeit als armer Handwerksbursche nach dort zugereist kam, jetzt aber sich nicht scheut, seine Gehilfen mit 17 bis 18 Mk. zu entlohnen. Auch bei Langguth in Gßlingen müsse noch vieles angewendet werden, um denselben mürbe zu machen. Kostenhaber in Heilbronn habe zwar seine Beurlinge zu regulieren versucht, verlange aber jetzt noch seinem Maschinenmeister, 6 Maschinen zu bedienen. Bei Gottlieb sen. in Kirchheim sucht man die Bezahlung der Ueberstunden zu umgehen, auch das höhere Minimum ist ein Dorn im Auge, so daß öfter „Krachs“ vorkommen. In Reutlingen kündigten vier Mitglieder, um dem Tarife Geltung zu verschaffen. Wie nobel sich Hejacker und Wardenstlager zeigen, ist daran ersichtlich, daß kürzlich die Feiertage abgezogen wurden. Mit welchen Gedanken sich unsere Provinzprinzipale tragen, ergebe sich daraus, daß dieselben auf einer kürzlich in Friedrichshafen abgehaltenen Versammlung beschloßen, an das Tarifamt den Antrag zu stellen, das Minimum für Städte unter 6000 Einwohnern auf 18 Mk. festzusetzen. Gehilfenzeitung sei jedoch ein gegenteiliger Antrag mit näherer Begründung eingekandt worden. Wie ungerechtfertigt das Verlangen dieser Prinzipale sei, gehe daraus hervor, daß beispielsweise in den Saulgauern Blättern zu lesen sei, daß der Preis für Saulgau mit demjenigen von Stuttgart auf gleicher Höhe sich befinden. Nebener hofft jedoch, daß das Tarifamt den Prinzipalsantrag ablehnen werde. In der darauffolgenden Diskussion wurde zum Ausdruck gebracht, daß auch in Stuttgart das Bestreben vorherrsche, nur das Minimum zu bezahlen. Hiergegen sei Front zu machen, schon deswegen, da von vielen Maschinenmeistern verlangt werde, 2 bis 3 Maschinen zu bedienen. Auch bei Ausschlußkonditionen sei darauf zu achten, daß man nicht mitten im halben Tage entlassen werde, um bloß nach Stunden entlohnt werden zu dürfen. — Die Diskussion über die Anträge zur Generalversammlung zeitigte im großen und ganzen das Resultat, daß bezüglich der Witwenkasse der Stuttgarter Antrag zum Durchbruche kommen müsse, um entscheiden zu können, ob einmalige oder fortlaufende Unterstützung zu gewähren sei. An der Arbeitslosen- und Invaliden-Unterstützung soll nichts geändert, allenfalls bei letzterer die im Statut vorgesehenen acht Jahre auf vier herabgesetzt werden. Jede weitere Ausdehnung eines sonstigen Unterstützungszweiges, wie z. B. diejenige für Mitglieder, welche zu einer Uebung einberufen werden, ist abzulehnen. Daß der Corr. aus Leipzig fort soll, waren alle Redner einig, nicht aber darüber, wohin. Eine Verbandsdruckerei soll nicht errichtet werden. Die Gegenseitigkeitsverträge sollen einer Revision unterzogen, der Unterstützungsmodus präziser geregelt, ebenso auch bezüglich des Ausfahrens klare Bestimmungen geschaffen und für Umzugsstellen ein festes Prinzip aufgestellt werden. Betreffs Zusammenfassung der Generalversammlung waren die Ansichten geteilt, doch wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die Generalversammlung hierin das richtige treffen möge.

Rundschau.

Die Handelskammer in Aachen lehnte das Gesuch des Vorstandes des Aachener Gutenbergsvereins, ihre Druckarbeiten nur an tarifreife Firmen zu vergeben, ab: Die Wichtigkeit einer Tarifvereinbarung zur Vermeidung von Lohnkämpfen usw. erkenne man rückhaltslos an, aber es sei nicht Aufgabe der Handelskammer, den Gewerbetreibenden Vorschriften in Bezug auf Lohnfragen zu machen. Darin ist ein Widerspruch enthalten. In anderen Fragen grenzten sich die Handelskammer durchwegs nicht, solche Vorschriften zu machen, wenn sie dies im allgemeinen Interesse für gut finden. Warum gerade hier nicht?

Die Mitteilung über den deutschen Faktorenbund in Nr. 60 ist, wie uns mitgeteilt wird, dahin richtig zu stellen, daß der Bund nicht 200, sondern 1284 Mitglieder

zählt und das Vermögen 52700 Mk. beträgt. In den erwähnten 29 Witwen bezieht nur eine dauernde Unterstützung.

Der Allgemeine Niederländische Typographen-Verband hielt, wie wir dem Berliner Vorwärts entnehmen, seinen Jahreskongreß in Amsterdam ab. Die Mitgliederzahl ist von 1235 auf 1165 zurückgegangen, was wohl hauptsächlich dem schlechten Geschäftsgange zuzuschreiben ist. An Arbeitslosen-Unterstützung wurden im verfloßenen Jahre 2040 Gulden, an Reise-Unterstützung 1377 Gulden, wovon 812 Gulden auf Mitglieder ausländischer Verbände kamen, ausbezahlt. Beschloßen wurde unter anderem, die Regierung um gesetzliche Regelung der Arbeits- und Ruhezeit erwachsener Personen zu ersuchen, ferner darum, die Fabrikinspektoren zu einer bessern Aufsicht hinsichtlich der Schulpflichtbestimmungen für jugendliche Personen und Frauen zu beurlauben.

In St. Petersburg ist, wie der Zeitschrift f. D. B. mitgeteilt wird, am 2./15. Mai eine städtische Druckerei eröffnet worden. Dieselbe ist in großem Stile angelegt, Maschinen- und Sekerabteilung nehmen sieben umfangreiche Säle ein, letztere sind für je 30 Seker berechnet. Die fünf Maschinen lieferte die Firma Koenig & Bauer, die Schriften die Firma D. J. Lehmann in St. Petersburg. Die Einrichtungskosten sollen über 50000 Rubel betragen.

Der Redakteur der Fachzeitung des Niederrheinischen Weberverbandes und der des Christlichen Textilarbeiters hatten sich gegenseitig wegen Beleidigung verklagt. Der erstere wurde vom Schöffengerichte zu Köln zu 100 Mk. Geldstrafe und Ertragung sämtlicher Kosten verurteilt, letzterer ging frei aus. — Das frühere Vertragsverhältnis zwischen Redakteur und Verleger vom Göttinger Tageblatt (Dr. Gust. Burm) hatte noch eine Klage des Redakteurs Brinmann gegen seinen früheren Chef zur Folge. Letzterer wurde zu 150 Mk. verurteilt wegen vielfacher Beleidigung. Zu dieser Strafe kam noch, daß mancherlei eigenartige Geschäftspraktiken des Göttinger Tageblattes an die Öffentlichkeit gelangten, so z. B. daß ein vollbezahltes Inserat nur in einem Exemplare abgedruckt wurde, das als Belegexemplar diente. An Stelle des Inserates trat dann ein andres. Gelieferte Beilagen wurden zu hunderten, ja tausenden nicht ihrem Zwecke gemäß verwendet, sondern zurückbehalten. Und so manches andere, das die Göttinger Zeitung, welche einen längeren Bericht über die Gerichtsverhandlung bringt, vorläufig nicht erzählt. Eine andre Anklage gegen Herrn Burm wegen falscher Anschuldigung (er hatte vier Angestellte der hiesigen Druckerei, welche in einem andern Prozesse nicht zu seinen Gunsten ausgesagten, des Meineides bezichtigt) kam wegen Verjährung nicht zur Verhandlung.

Die Erfurter Tribüne hat ihr „Sündenregister“, d. h. die seit Bestehen des Blattes (12 1/2 Jahre) über ihre Redakteure verhängten Strafen zusammengestellt. Das Ergebnis ist das folgende: 8 Jahre 11 Monate Gefängnis, 51 Tage Haft, 7900 Mk. Geldstrafe und über 9000 Mk. Gerichtskosten.

In Leipzig starb am 28. Mai der Kunstschriftsteller Hans Merian, geboren in Basel 1857. Zahlreiche Schriften und Zeitungsartikel über Kunst und Musik befanden sein Vermögen, das Verständnis hierfür der Volks in populärer Weise zugänglich zu machen. Seine Hauptarbeit ist die illustrierte Geschichte der Musik im 19. Jahrhundert.

Ein Gewerbegericht in Berlin verurteilte eine Firma zur Zahlung von 52 Mk. Entschädigung an einen Mechaniker, der für 15 Tage zu einer militärischen Uebung eingezogen worden war. Kläger sei „ohne sein Verschulden“ verhindert gewesen, den Arbeitsvertrag zu erfüllen und 15 Tage seien eine verhältnismäßig nicht erhebliche Zeit im Sinne des § 616 des B. G. B. Die beklagte Firma hatte sich geweigert, die Entschädigung zu zahlen, weil der Kläger nicht im Wochenlohn, sondern im Accord gearbeitet.

Während sich die Klempner und Tischler in Berlin noch um die Herrschaft über den Arbeitsnachweis streiten (siehe die beiden letzten Nummern des Corr.), haben die Töpfer daselbst sich dahin geeinigt, am 1. Juli denselben paritätisch zu gestalten.

Die Metallwarenfabrik S. & R. Kuhlmann in Grün (Westfalen) stellte den Betrieb ein und meldete den Konkurs an, sie beschäftigte zuletzt etwa 60 Arbeiter. Die Firma pflegte ihre Arbeiter mit Wechseln auszusahlen, die von niemand „eingelöst“ wurden. Trotz des j. J. erfolgten Eingreifens der Aufsichtsbehörde sollen noch 8-10000 Mk. an Arbeitslöhnen rückständig sein. — In Olag wurden die zwei Inhaber der Firma „Schleifische Holzindustrie“ zu fünf Jahren Gefängnis, 1500 Mk. Geldstrafe und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt wegen Wechselräubung und Betrugs. Die Firma bestand erst seit vorigem Jahre. — Der Schuhwarenfabrikant Otto Pfefferkorn in Chemnitz wurde zu 1 1/2 Jahren Gefängnis und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt wegen Wechselräubungen in 70 Fällen in Gesamthöhe von 20000 Mk. — In Katowitz wurde der Kassendirektor eines großen Establishments wegen Unterschlagung in Haft genommen; es soll sich um eine Summe von über 200000 Mk. handeln. — Die Gläubiger der in Konkurs verfallenen Federfirma Otto Senf in Neustadt a. D. erhalten 15 Proz. Die Passiven betragen 250000 Mk.

Die Rhein-Westf. Zeitung entrüstet sich über ein Schreiben, das die Bleistiftfabrik Faber in Nürnberg nach russisch-polen gerichtet hat. Es wird darin

der Standpunkt betont, daß die Politik mit dem Geschäft nichts zu thun hat, ein Standpunkt, den auch die rheinischen Industriearbeiter teilen (s. Krupp, der Kanonen usw. nach allen Ländern liefert). Das genannte Blatt entrüstet sich wohl auch weniger gegen diese Tatsache, als vielmehr darüber, daß die Faber'sche Fabrik ausdrücklich betont, daß man in Bayern das Vorgehen in Preussisch-Polen wohl beklagen, aber nichts dagegen tun könne. Dafür sei lediglich die preussische Regierung verantwortlich zu machen, daher möge man in russisch-Polen unter Waren deutschen Ursprungs nicht auch die bayerischen Blei- und Farbstoffe und verwandte Artikel rubrizieren. Das mag ja etwas ungeschickt gesagt sein, wenn aber die Krupp-Bäcker in Essen und Berlin darin einen „gänzlichen Mangel an nationalem Ehr- und Pflichtgefühl“ entdecken wollen, so ist dies weit über das Ziel hinausgeschossen, ja gewissermaßen eine Selbstauflösung — Geschäft bleibt Geschäft. Wo das Geld im Kasten klingelt, da hört bei unseren Großindustriellen, nicht bloß in Bayern, das nationale Ehr- und Pflichtgefühl auf.

Eine am Totensonntag geplante Volksversammlung in Leuchtern wurde vom Amtsvorsteher unter Zustimmung des Regierungspräsidenten verboten, weil er „Ausfahrungen“ befürchtete. Das Oberverwaltungsgericht hat dieses Verbot außer Kraft gesetzt. (Die Versammlung kann also am nächsten Totensonntag stattfinden, wenn sich bis dahin nicht annehmbare Verbotsgründe finden.) Interessant ist, daß auch in diesem Falle Kammergericht und Oberverwaltungsgericht sich im Widerspruch befinden. Während das erstere bei seinen Entscheidungen sich ausschließlich auf das Vereinsgesetz stützt, will das letztere auch andere Gesetze und Verordnungen gelten lassen. Danach wäre das Verbot vom Oberverwaltungsgericht aufrecht erhalten worden, wenn in der hier in Frage kommenden Verordnung des Oberpräsidenten, die Heiligung der Sonn- und Feiertage betreffend, ein Versammlungsverbot für den Totensonntag ausgesprochen worden wäre. Das ist aber nicht der Fall. Wenn der Amtsvorsteher und der Regierungspräsident sich auf heftige Auseinandersetzungen in einer früheren Versammlung beriefen, so sei das kein Grund zu einem Verbote, ein Verbot aus solchen Erwägungen verleihe das Vereins- und Versammlungsrecht, richte sich gegen die Versammlungsfreiheit selber und sei unzulässig. — Wir meinen, daß es überhaupt von Uebel ist, wenn neben dem Vereinsgesetz noch allerlei andere Gesetze und Verordnungen in Anwendung gebracht werden. Der Laie kennt sich dabei nicht aus und der Polizei ist es in die Hand gegeben, ganz nach Willkür ihre Maßnahmen zu treffen.

Zu dem Verbandstage des „christlichen“ Holzarbeiterverbandes hatten sich in Köln 21 Delegierte eingefunden. Der Verband zählt in 96 Zählstellen 4022 Mitglieder. Das Verbandsorgan, der Deutsche Holzarbeiter, hat 5600 Auflage. Vermögensbestand in der Hauptkassa und den Zählstellen rund 10000 Mk. Es wurde eine Neueinteilung der Agitationsbezirke und die Veranstaltung von sozialen Unterrichtskursen beschloßen, ferner den Sitz des Vorstandes und der Redaktion nach Köln zu verlegen, weiter die Errichtung einer Krankengeld-Zuschußkassa. Der Wochenbeitrag wurde von 15 auf 20 Pf. erhöht.

— Ausstände. Die Lohnbewegung der Maurer und Zimmerer in Hamburg verläuft immer mehr zu gunsten der Arbeiter. Von den Mauern sind noch 350 im Ausstände, während 1500 zu neuen Bedingungen arbeiten. Von den Zimmerern sind 550 zu neuen Bedingungen eingestellt, während 111 noch streiken. Auch der Stand der Lohnbewegung der Bauarbeiter ist ein befriedigender. In Jena haben sich 283 Maurer dem Beschlusse auf Arbeitsniederlegung angeschlossen. Durch Weiße und Bergold auf Unterstützung ist die Zahl der Unterstützten auf 175 gefallen. Auch in Halle a. S. streift ein Teil der Maurer und zwar wegen Lohnfranzosen. In Bromberg sind die Töpfer im Ausstände. In Frankfurt (Sachsen) sämtliche Arbeiter und Arbeiterinnen der Leptidfabrik August Hofmann's Söhne wegen vermehrter Einstellung weiblicher Arbeitskräfte in Verbindung mit Lohnkürzung. In Gößnitz wurden die dem Buchbinderverbande angehörigen Arbeiter entlassen. In Unter-Reichenau (Sachsen) streikten 700 Grubenarbeiter wegen Lohnhöhen und Maßregelung zweier Kollegen. In Regensburg 39 Bäcker; 60 arbeiten zu neuen Bedingungen.

Die Delegation des Bundes der französischen Tabakarbeiter an den Minister Cailloux ging unbefriedigt von dannen und hat die Arbeiter aller Tabakfabriken des Landes zum Streik aufgefodert. In Malmedy streikten 400 Arbeiter einer Wollweberei und Spinnerei wegen Maßregelung von Verbandsmitgliedern.

Der Schöpfer der mestergiltigen Arbeiter-Schutzgesetzgebung in Neuseeland, Richard Seddon, hat jenseits von der Rife auf gebiet und es zu hohen Ehren gebracht. Als Sohn eines Schulführers 1845 in Eccleston Hill, Lancashire, geboren, wurde er nach Beendigung der Elementarschule in eine Maschinenfabrik in die Lehre gegeben, wo er fünf Jahre verblieb. Er wanderte dann nach Victoria aus, wo er in den Goldfeldern arbeitete. Von da ging er im Jahre 1866 nach Neuseeland und nahm bald an den öffentlichen Angelegenheiten seines Wohnortes lebhaften Anteil. Er wurde zuerst in die Lokalverwaltung gewählt und brachte es im Jahre 1878 zum Bürgermeister von Kumara. Ein Jahr darauf

Correspondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Beilage zu Nr. 63. — Dienstag den 3. Juni 1902.

Fortsetzung aus dem Hauptblatte.

wurde er auch ins Parlament gewählt, in dem er sich ununterbrochen bis jetzt behauptete. Im Jahre 1891, nach dem endgültigen Sturze des konservativen Kabinetts, trat Seddon als Arbeitsminister in die Reformregierung ein. Im Jahre 1892 starb ihr Premierminister Mr. Ballance und an seine Stelle trat Mr. Seddon. Als Anerkennung seiner Dienste um das Reich wurde er zum Geheimrate (Privy Councillor) eingeschoren, während die Universität Cambridge ihn, als den Gelehrten der Musterkolonie, zum Ehrendoktor der Rechte ernannte.

Einige.

Für Alle Welt (Deutsches Verlagshaus Bong & Co.) bringt in Heft 20 u. a. eine sachmännliche Besprechung über das farbige elektrische Bogenlicht. Ein illustrierter Artikel behandelt die Fliege unter dem Mikroskop, weitere gleichfalls illustrierte Artikel das Erdbeben in Schmach, die Rentierjagd in der Gegend, die Feststellung der Geschwindigkeit des Schalles. Die Kunstbeilage bringt eine Reproduktion des Gemäldes von Nid. Fuchs: Mondnacht in der Wüste. Preis des Heftes 40 Pf.

Der Verlag der Modernen Kunst hat eine prächtig ausgestattete Frühjahrsnummer herausgegeben. Das Heft enthält neben einer Menge kleinerer Abbildungen, darunter das jüngste Bildnis des Grafen Tolstoi, nicht weniger als 11 ganz bzw. doppelseitige Bilder in Bunt- und Schwarzdruck. Der Text entspricht dem Zwecke der Nummer. Preis derselben 2 Mk.

Berliner Verkehrs-Lexikon. Ein alphabetischer Wegweiser mit Fahrplänen der Straßenbahnen, Dampfschiffe und Eisenbahnen. Verlag von Max Schilberger. Preis 30 Pf.

Verwaltungsbericht der Gemeinsamen Orts-Frankenliste in Straßburg i. E. für das Geschäftsjahr 1901. Zahlreiche Tabellen liefern Interessenten ein reichliches Vergleichsmaterial.

Briefkasten.

H. in Guben: Ist nur per Abschrift von irgend einem Gesangsvereine zu haben. — F. P. in Weimar: „Typographenstreich“ sind hier nicht mehr vorrätig und da U. Weiß schon lange gestorben ist, dürften kaum noch welche aufzutreiben sein. Gruß! — M. B. in Gelsenkirchen: Da diese Angelegenheit in jedem deutschen Bundesstaate anders behandelt wird, läßt sich darüber von hier aus keine befriedigende Antwort geben. — W. H. in D.: Darüber sind wir nicht unterrichtet, nur ist uns bekannt, daß noch nach Jahresfrist und von schon verjagten Personen Steuern exekutorisch eingetrieben worden sind.

Verbandsnachrichten.

Bekanntmachung.

Bei Konditionswechsel von einem zum andern Orte wollen die Kollegen — um sich vor Schaden zu bewahren — jedesmal zuvor bei den zuständigen Verbandsfunktionären Erkundigungen einziehen. Der Verbandsvorstand.

Wahl-Resultate

zur Generalversammlung des Verbandes der Deutschen Buchdrucker. Frankfurt-Heffen. (Stichwahl.) Abgegeben 1095 gültige Stimmzettel; absolute Mehrheit 548. Es erhielten: L. Dorfsch 686, L. Numbler 593, F. Schaaf 515 und U. Hornkessel 397 Stimmen. Erstere zwei sind gewählt, letztere zwei gelten event. als Ersatzmänner.

Mittelrhein. Es erhielten Stimmen: Wenzel-Ludwigsbafen 1397, Zeeh II-Mainz 1196, Fußs-Mannheim 1127, Hildebeutel-Darmstadt 888, Madenach-Saarbrücken 872, Schneider-Heidelberg 577, Fischer-Darmstadt 497, Heller-Wiesbaden 492. Gewählt sind ferner die fünf ersten Kollegen, während Kollege Schneider-Heidelberg als Stellvertreter zu fungieren hätte.

Wahl-Resultate

zur Generalversammlung der Invalidenkasse in Liquidation. Mittelrhein. Es erhielten Stimmen: Wenzel-Ludwigsbafen 399, Zeeh II-Mainz 241, Hildebeutel-Darmstadt 180. Gewählt sind somit die beiden ersten Kollegen. Als Stellvertreter Kollege Hildebeutel.

Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer. Behufs einer nähern Besprechung werden die Berliner Generalversammlungs-Delegierten ersucht, Donnerstag den 5. Juni, abends 8 Uhr, im Restaurant Gemming, Seydelstraße 11, vollzählig zu erscheinen.

Lübeck. Für den Seher Wilhelm Niesebeck liegt bei D. Sandke, Pelzerstraße 27, I, ein Brief aus Gotha. München. Für sämtliche Herren Delegierte zur Generalversammlung des B. d. B. ist Quartier im Hotel Krefler bestellt. Etwaige besondere Wünsche in

Betreff des Quartiers bittet die Kommission bald gefälligst an den Kollegen Jof. Seiß, Mozartstr. 2, III, zu richten.

Mürnberg. Quittung der eingelaufenen Gelder für den Kollegen Woerlein: Stuttgart (Behmler und Muf) 3 Mk., Schwabach 5 Mk., München 15 Mk., Nördlingen 7 Mk., Regensburg 10 Mk., Augsburg 10 Mk., von einigen Kollegen in Rastatt 2 Mk., Gesamtbetrag 52 Mk. Im Namen des Empfängers Woerlein den einzelnen Kollegen und Mitgliedschaften den besten Dank.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Hamburg die Seher 1. Jonny Lüthmann, geb. in Hamburg 1883, ausgel. das. 1902; 2. Fern. Subbrake, geb. in Hamburg 1883, ausgel. das. 1902; waren noch nicht Mitglieder; 3. Chr. Eifenreich, geb. in Herzogenaurach 1882, ausgel. in Holzkirchen 1899; 4. der Drucker Ernst Fughold, geb. in Hamburg 1881, ausgel. das. 1899; waren schon Mitglieder. — U. Demuth, Kaiser Wilhelmstraße 34, II.

In Hirschberg die Seher 1. Oswald Thomann, geb. in Strauß 1883, ausgel. in Hirschberg 1902; 2. Franz Frenzel, geb. in Wolfberg 1874, ausgel. das. 1892; waren noch nicht Mitglieder. — E. G. Mehnert, Markt 9.

In Königsberg i. Pr. 1. der Maschinenseher Fritz Ewald, geb. in Kolberg 1874, ausgel. in Schneidemühl 1892; war schon Mitglied; 2. der Seher Arthur Benthoefer, geb. in Königsberg 1883, ausgel. das. 1902; 3. der Drucker Eugen Neumann, geb. in Königsberg 1883, ausgel. das. 1902; 4. Max Hertel, geb. in Starogard i. P. 1884, ausgel. in Königsberg 1902; waren noch nicht Mitglieder. — W. Ginius, Sachheim 7.

In Kottbus der Seher Oswald Hertel, geb. in Krümmen-Fennersdorf, ausgel. in Wilsbrunn; war noch nicht Mitglied. — Otto Leeste, Gerichtspratz 7.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Hauptverwaltung. Bericht vom Monate April 1902.

a) Auf der Reise: Uebernommen vom vorhergehenden Monate 238 Mitglieder, aus Kondition kamen 305 (hiervon waren 57 zum Bezuge der Ortsunterstützung berechtigt), aus gegenseitigen Vereinen 138 (59 Verbands- und 79 gegenseitige Mitglieder und zwar aus Desterreich 38 Verb.- und 55 gegenf. Mitgl., aus Dänemark 3 Verb.- und 10 gegenf. Mitglieder, aus der Schweiz 9 Verb.- und 9 gegenf. Mitgl., aus Elsaß-Lothringen 9 Verb.- und 5 gegenf. Mitgl., aus konditionslosem Aufenthalt kamen 150 (hiervon bezogen 106 Mitglieder vorher Ortsunterstützung und zwar 14 bis zu 10 Tagen, 12 bis zu 20 Tagen, 7 bis zu 30 Tagen, 9 bis zu 40 Tagen, 8 bis zu 50 Tagen, 9 bis zu 60 Tagen, 28 bis zu 70 Tagen, 2 bis zu 80 Tagen, 3 bis zu 90 Tagen, 1 Mitglied 100 Tage, 3 bis zu 120 Tagen, 3 bis zu 130 Tagen und 7 bis zu 140 Tagen), krank waren 34, vom Militär kam 1, zusammen 866 Mitglieder (716 Verbands- und 150 gegenseitige Mitglieder, hierunter 49 Desterreicher, 44 Ungarn, 5 Norweger, 15 Dänen, 18 Schweizer, 11 Elsaß-Lothringer, 6 Serben und 2 Schweden). Von diesen auf der Reise befindlichen 866 Mitgliedern hatten vorher geleistet: 6 unter 6 Beitr., 64 6—12 Beitr., 301 13—49 Beitr., 108 50—74 Beitr., 79 75—99 Beitr., 109 100—149 Beitr., 175 150—499 Beitr., 15 500—749 Beitr. und 9 Mitglieder über 750 Beiträge. — Es traten wieder in Kondition 184 Mitglieder, gingen am Schluß des Monats in das Gebiet gegenseitiger Vereine 153 (95 Verbands- und 58 gegenseitige Mitglieder und zwar nach Desterreich 52 Verb.- und 41 gegenf. Mitgl., nach Dänemark 5 Verb.- und 1 gegenf. Mitgl., nach der Schweiz 3 Verb.- und 11 gegenf. Mitgl., nach Elsaß-Lothringen 3 Verb.- und 4 gegenf. Mitgl., nach Holland 7 Verb.- und 1 gegenf. Mitgl.), bei Schluß des Berichtes verblieben konditionslos am Orte 42 (davon traten 23 in den Bezug der Ortsunterstützung), krank wurden 5, ausgefeuert 4, Legitimation abgenommen 2, der Nachweis hörte auf bei 8, auf der Reise verblieben 468, zusammen 866 Mitglieder und zwar 697 Seher (erhielten 9438 Tage), 150 Drucker (erhielten 2389 Tage) und 19 Gießer (erhielten 415 Tage Unterstützung). Außerdem waren nach den Angaben der Reiskasserverwalter 23 (23 u. 2 Dr.) nichtbezugsberechtigte und 44 (32 S., 11 Dr. u. 1 G.) ausgefeuerte Mitglieder auf der Reise. — Es wurde vorausgabt: An 479 Mitglieder für 6973 Reisetage (grüne Leg.) à 1 Mk. = 6973 Mk., an 387 Mitglieder für 5314 Reisetage (weiße Leg.) à 1,25 Mk. = 6642,50 Mk., an Porto 14,89 Mk., an Remuneration 207 Mk., in Summa 13837,39 Mk., hiervon 11369,14 Mk. an Verbands- und 2468,25 Mk. an gegenseitige Mitglieder und zwar: 751,25 Mk. an Desterreicher, 805,75 Mk. an Ungarn, 36 Mk. an Norweger, 298 Mk. an Dänen, 318 Mk. an Schweizer, 145 Mk. an Elsaß-Lothringer, 73 Mk. an Serben und 41,25 Mk. an Schweden. —

Im Verhältnisse zu demselben Monate des Vorjahres wurde Reise-Unterstützung gezahlt:

1902 an 866 Mitgl. 12287 Tage = 13837,39 Mk.
1901 " 558 " 6964 " = 7760,26 "

mehr 1902 an 308 Mitgl. 5323 Tage = 6077,13 Mk.

b) Am Orte: Uebernommen vom vorhergehenden Monate 724 Mitglieder, neu hinzugekommen 881, zusammen 1605 Mitglieder; hiervon waren berechtigt zu 70 Tagen à 1,25 Mk. 211 Mitglieder (178 S., 28 Dr. u. 5 G.), zu 70 Tagen à 1,50 Mk. 279 Mitglieder (248 S., 24 Dr. u. 7 G.), zu 140 Tagen à 1,50 Mk. 1018 Mitglieder (813 S., 168 Dr. u. 37 G.) und zu 280 Tagen à 1,50 Mk. 97 Mitglieder (79 S., 16 Dr. u. 2 G.). — Es traten wieder in Kondition 789 Mitglieder (678 S., 88 Dr. u. 23 G.), gingen auf die Reise 106 (91 S., 10 Dr. u. 5 G.), wurden krank 13 (9 S., u. 4 Dr.), ausgefeuert 51, wovon 13 (9 S., 3 Dr. u. 1 G.) mit 70 Tagen à 1,25 Mk., 17 (16 S. u. 1 Dr.) mit 70 Tagen à 1,50 Mk. und 21 (12 S., 8 Dr. u. 1 G.) mit 140 Unterstützungstagen à 1,50 Mk., zum Militär einberufen wurden 2 (2 S.), gemäß § 9 der Beschlüsse b die Unterstützung entzogen 1 (1 S.), in Bezuge der Unterstützung verblieben am Schluß des Monats 643 Mitglieder (500 S., 122 Dr. u. 21 G.), wovon 74 (62 S., 10 Dr. u. 2 G.) zum Bezuge der Unterstützung bis zu 70 Tagen à 1,25 Mk., 102 (85 S., 13 Dr. u. 4 G.) bis zu 70 Tagen à 1,50 Mk., 425 (321 S., 90 Dr. u. 14 G.) bis zu 140 Tagen à 1,50 Mk. und 42 (32 S., 9 Dr. u. 1 G.) bis zu 280 Tagen à 1,50 Mk. berechtigt sind, zusammen 1605 Mitglieder und zwar 1318 Seher (erhielten 19485 Tage), 236 Drucker (erhielten 4038 Tage) und 51 Gießer (erhielten 840 Tage Unterstützung). — Diese 1605 Mitglieder verteilen sich auf die einzelnen Gaue wie folgt: Bayern 164 (darunter München 109, Rürnberg 22, Würzburg 9, Augsburg 6, Regensburg 4, Nürnberg 3), Berlin 423, Dresden 79 (darunter Ort Dresden 66, Freiberg 6, Zittau 4), Erzgebirge-Bohland 25 (darunter Chemnitz 13, Plauen 4), Frankfurt-Heffen 43 (darunter Frankfurt a. M. 26, Kassel 9, Gießen 5), Hamburg-Altona 131, Hannover 61 (darunter Braunschweig 28, Ort Hannover 22, Hildesheim 6), Leipzig 143, Mecklenburg-Lübeck 11 (darunter Lübeck und Rostock je 3), Mittelrhein 48 (darunter Wiesbaden 9, Mainz 8, Ludwigshafen und Mannheim je 6, Saarbrücken 5, Darmstadt und Heidelberg je 4), Nordwest 18 (darunter Bremen 9, Oldenburg 5), Oberrhein 23 (darunter Karlsruhe 10, Freiburg i. Br. 8), Ober 27 (darunter Stettin 5, Frankfurt a. O. 3), Ostland-Thüringen 48 (darunter Gotha 16, Erfurt 7, Jena und Naumburg je 4, Weimar, Jümenau, Meiningen und Weimar je 3), Ostpreußen 31 (darunter Königsberg i. Pr. 21, Tilsit 6, Braunsberg 4), Posen 10 (darunter Bromberg und Posen je 5), Rheinland-Westfalen 73 (darunter Köln 11, Bochum, Düsseldorf und Essen je 5, Barmen, Bielefeld, Dortmund, Hagen und Krefeld je 4, Duisburg und Esbeseil je 3), An der Saale 75 (darunter Magdeburg 15, Halle 12, Gräfenhainichen und Halberstadt je 11, Wittenberg 8, Dessau 6, Burg 3), Schlesien 70 (darunter Breslau 36, Beuthen 6, Reife 4, Bunsau, Oelsch, Hirschberg und Liegnitz je 3), Schleswig-Holstein 27 (darunter Kiel 13, Flensburg 4), Westpreußen 4 (darunter Danzig 3) und Württemberg 71 (darunter Stuttgart 56, Eßlingen und Heilbronn je 4). — Es wurden vorausgabt: An 212 Mitglieder für 3070 Tage à 1,25 Mk. = 3837,50 Mk. und an 1393 Mitglieder für 21293 Tage à 1,50 Mk. = 31939,50 Mk., in Summa 35777 Mk. — Im Verhältnisse zu demselben Monate des Vorjahres wurde Orts-Unterstützung gezahlt:

1902 an 1605 Mitgl. 24363 Tage = 35777,00 Mk.
1901 " 1100 " 15851 " = 23212,25 "

mehr 1902 an 495 Mitgl. 8512 Tage = 12564,75 Mk.

Die Ausgabe von 35777 Mk. verteilt sich auf die einzelnen Gaue wie folgt: Bayern 4128,75 Mk., Berlin 8674,75 Mk., Dresden 1702,25 Mk., Erzgebirge-Bohland 590,25 Mk., Frankfurt-Heffen 798,75 Mk., Hamburg-Altona 3468,50 Mk., Hannover 1397,50 Mk., Leipzig 3149,25 Mk., Mecklenburg-Lübeck 161,75 Mk., Mittelrhein 986,75 Mk., Nordwest 382 Mk., Oberrhein 463,25 Mk., Ober 562,75 Mk., Ostland-Thüringen 1008,50 Mk., Ostpreußen 750,25 Mk., Posen 260,75 Mk., Rheinland-Westfalen 1646,75 Mk., An der Saale 1703,50 Mk., Schlesien 1781,50 Mk., Schleswig-Holstein 524,50 Mk., Westpreußen 76,50 Mk. und Württemberg 1568,25 Mk.

Insgesamt wurden auf der Reise und am Orte im Monate April

1902 an 2471 Mitgl. 36650 Tage = 49614,39 Mk.
1901 " 1658 " 22815 " = 30972,51 "

mehr 1902 an 813 Mitgl. 13835 Tage = 18641,88 Mk.

ausgezahlt. Nach der Anzahl der Tage (36650) sind daher 1222 Mitglieder (gegen 734 Mitglieder im Vorjahre) den ganzen Monat April hindurch ununterbrochen im Bezuge von Arbeitslosen-Unterstützung gewesen.

Tarif-Amt für Deutschlands Buchdrucker.

Briefadresse: z. B. des Geschäftsführers Herr Paul Schliebs, Berlin SW 48, Frieberichstraße 239.

Quittung

über eingegangene Gehilfen-Beiträge zu den Kosten für Ein- und Durchführung des Tarifes für das Geschäftsjahr 1901/02.

Aus dem I. Kreise: durch Stapfenbeck-Braunschweig 19,80 Mk., Kistenmacher-Hamburg 4,75 Mk., Scheit-Silber 1,50 Mk., Graaf-Hamburg 1,25 Mk., Flurey-Hamburg 0,25 Mk., Nopers-Blanteneje 0,15 Mk., Schwenter-Oldenburg 7,30 Mk. zusammen	35,00
Aus dem II. Kreise: Gehilfen der Königschen Zeitung 43,75 Mk., 15 Gehilfen in Hamm 3,75 Mk., 8 Gehilfen in Witten 2 Mk., Gehilfen der Buchdruckerei S. B. Bachem in Köln 10 Mk., der Druckerei und Verlagsanstalt in Köln 6 Mk., der Druckerei Greden & Bestold in Köln 1,50 Mk. zusammen	67,00
Aus dem III. Kreise: Gehilfen der Frankfurter Buchdruckereien: Kumpf & Ries 1 Mk., Osterrieth 6,25 Mk., Franck. Societätsdruckerei 3,75 Mk., Adelmann 0,50 Mk. zusammen	11,50

Aus dem IV. Kreise: durch Schmidt-Birmasens 0,50 Mk., 1 Gehilfe in Saufgau 0,25 Mk., Gehilfen der Karlsruher Druckereien: Eifann & Bär 0,25 Mk., Thiergarten 0,25 Mk., Gutlich 1,25 Mk., Müller 3,25 Mk., Badenia 0,75 Mk., Malisch & Bogel 0,50 Mk., Radlot 0,25 Mk., Braun 1,75 Mk., aus Ettlingen 0,25 Mk., zus.	9,25
Aus dem V. Kreise: Gehilfen in Berchtesgaden 0,50 Mk., Gehilfen von Habel-Regensburg 0,50 Mk., Gehilfen von Puffet-Regensburg 5,25 Mk., Höfling-München 0,50 Mk., zusammen	6,75
Aus dem VI. Kreise: Gehilfen der Halleischen Buchdruckereien: Karras 1,75 Mk., Knapp 5,25 Mk., Waisenhausdruckerei 8 Mk., Gehilfen der Magdeburgischen Druckereien: Baenich jun. 6,40 Mk., Wosche 0,40 Mk., Sinze 0,10 Mk., Frieze & Fuhrmann 0,20 Mk., Banjaische Buchdruckerei 0,10 Mk., Faber 10,30 Mk., Schäffer & Budenberg 0,80 Mk., Gebr. Bethke 0,10 Mk., Ladert 0,30 Mk., Koch & Co. 0,10 Mk., Brüdnier 0,20 Mk., Gehilfen von Schürmeister in Herzberg 0,75 Mk., Gehilfen der Gotthaldigen Buchdruckereien: Stollbergische Buchdr. 1 Mk., Hofbuchdr. 0,75 Mk., Goth. Verlagsanst. 4,50 Mk., Gehilfen der Genae Zeitg. 0,50 Mk., zusammen	41,50

Aus dem VII. Kreise: Mitglieder der II. Klasse in Leipzig 180,50 Mk., Gehilfen der Leipziger Druckereien: Drugulin 2 Mk., Brockhaus 1,25 Mk., Bibliogr. Institut 1,75 Mk., durch Steinbrück-Dresden 12,20 Mk., durch Winkler-Dresden 0,28 Mk., Gehilfen der Wochenblatt-Druckerei in Zwickau 5,80 Mk., zusammen	203,8
Aus dem VIII. Kreise: vom Gutenberg-Bunde verpätet für 1900/01 400 Mk., Gehilfen der Berliner Buchdruckereien: Bernstein 1,25 Mk., Gintther & Sohn 1,25 Mk., Lokalanzeiger 1 Mk., National-Zeitung 0,75 Mk., vom Gutenberg-Bunde 400 Mk. zusammen	804,25
Aus dem IX. Kreise: vakant.	
Summa: 1179,03	
Mf an Porto, Bestellgeld: 2,10	
Reibt Summa: 1176,93	
Vom Verbands der Deutschen Buchdrucker 4500,00	
Die Kosten der Gehilfenvertretung im Tarif-Ausschusse deckt ebenfalls der Verband der Deutschen Buchdrucker.	
Berlin, 26. Mai 1902.	
L. S. Gieseler, Gehilfenvorsitzender.	
Paul Schliebs, Geschäftsführer.	

Setzmaschine Typograph.

Wir beehren uns, hierdurch höflichst mitzuteilen, dass wir unsre Fabrik nebst Setzmaschinen-schule und Bureau von der Gitschiner Strasse nach **Berlin NW 87, Huttenstrasse 17/20** verlegt haben. Der Betrieb befindet sich bereits in vollem Gange und werden wir, in Anbetracht der wohl mustergültig zu nennenden neuen Einrichtungen, noch mehr als bisher in der Lage sein, ein gutes Fabrikat zu erzielen und unsre Kundschaft auf das Pünktlichste zu bedienen. [970]

Typograph, G. m. b. H., Setzmaschinenfabrik.

Zeithaber oder Verkauf.

Züchtigem Setzer oder Schweizerdegen bietet sich selten günstige Gelegenheit zur Beteiligung resp. zum Kaufe einer mit dem modernsten Material ausgestattetem Zeitungsdruckerei (eolstr. Betrieb) in einem wüstenb. industriereichen Städtchen. Konkurrenz belanglos. Beteiligung 5000 Mk. Wert mit Gebühlichkeits 18000 Mk. Der jetzige Inhaber wäre event. bereit, den neuen Besitzer in das Geschäft gründlich einzuführen. Ernstliche Reflektanten mögen ihre Offerten unter Nr. 958 an die Geschäftsstelle d. Bl. einreichen.

Mechaniker

zuverlässig im Zurichten Küstermannscher Instrumente sowie mit allen sonstigen in Schriftgießereien vorkommenden Arbeiten vollständig vertraut, findet Stellung. Zeugnisse sowie Lohnforderung erbeten unter Nr. 972 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Junger Accidenzsetzer

Sucht Stell. in tarifreuer Druckerei aüßerb. Berlins. Sagmuster w. auf Wunsch sof. eingesandt. Offerten bitte nach Berlin, Postamt 19 unter „20 Jahre“.

Schriftsetzer

geh. Alters, mit den einschl. Arbeiten vertr., Korrektor bzw. der den Chef vert. kann u. sich f. Weile eignet. Sucht sofort Stell. W. Dff. u. M. 100 postlag. Martinrods (Thür.). [973]

Junger Klotter

Maschinenmeister

erfahren im Bunt- und Schwarzdrucke an Ziegeln und Schnellpresse sucht sofort oder später tarifmäßige Stellung. Werte Offerten erbeten an O. Dünn, Hamburg, gr. Bäckergang 33. [974]

Drei verschiedene

Johannisfest-Postkarten

12 humoristische Postkarten

Gust. Bergmann, Leipzig-R., Konstantinstr. 14.

Drucker und Maschinenmeister Leipzigs.

Freitag den 6. Juni, abends 1/8 Uhr, im Saale des Restaur. **Johannistal**, Hospitalstraße:

Hauptversammlung.

Tagesordnung: 1. Kommissionsbericht; 2. Kassenbericht; 3. Festsetzung einer Remuneration für den Leiter des abgehaltener Ausschneide-Kurses; 4. Wahl und Entlastung der Kommission; 5. Beschlußfassung über event. Abhaltung eines Sommerfestes; 6. Beschlußfassung über event. Veranstaltung einer Partie; 7. Besprechung über das Zirkular Nr. 6 der Zentral-Kommission event. Stellung von weiteren Anträgen zur Verbesserung der Maschinenmeister in München; 8. Berufliches.

Der äußerst wichtigen und reichhaltigen Tagesordnung wegen werden die Kollegen zu recht zahlreichem und pünktlichem Besuche der Versammlung aufgefordert. Die Kommission der Drucker und Maschinenmeister im Buchdruckgewerbe zu Leipzig.

Antiquarisch sofort zu kaufen gesucht:

Paul Grosse, Negative Lichtpausen, Ausgabe Bad Kissingen 1896 (zu hohem Preise!). Dito Photographische Kunstblätter, Ausgabe Chemnitz 1898. — Die Werke müssen noch gut erhalten sein. — Werte Offerten unter X. X. 969 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Graphischer Anzeiger Halle a.S.

Zusendung gratis franco. Erina's ste's Neuheiten in Farben-Wappen- u. technischen Artikeln. Fach-Literatur

Emil Neumeister

Fachversand für Buchdruckereien

Lahr (Baden)

empfiehlt alle Utensilien, Maschinen usw. sowie komplette Buchdruckerei-Einrichtungen. Koulante Bedingungen. Prospekte und Auskünfte frei!

Bereit der Stereotypenre

und Galvanoplastiker von Hamburg-Altona.

Generalversammlung

am Sonntag den 8. Juni, nachmittags präzis 4 Uhr im **Verinslokal**. Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Jahresbericht des Vorstandes; 3. Jahresabrechnung; 4. Vorstandswahl; 5. Interimistungsfrage; 6. Besprechung vom Wintervergütungen; 7. Galten wie ein Sommervergütungen; 8. Freie Diskussion. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen bitte! Der Vorstand. [976]

Richard Härtel, Leipzig-N.

Buchhandlung und Antiquariat liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko. Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten.

Dresden Buchdruck-Masch.-Vereln. Dresden

Sonnabend den 7. Juni, abends 9 Uhr:

Monatsversammlung

im untern Vereinszimmer des Reichelbräu. St. Brüdergasse 19, part. — Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Der Vorstand. [967]

Johannisfest 1902.

Zur Illumination und zu Kinder-ausfügen empfehle:

Papier-Laternen

in den Buchdruckerfarben mit Buchdruckerwappen und Spruch: „Gott grüß' die Kunst“ zu folgenden Preisen: 100 Stück 12,50 Mk., 25 Stück 4,50 Mk., 50 „ 8 „ 1 „ 0,20 „ Geg. Einjend. v. 25 Pf. 1 Laternen franko.

Herm. Sachse, Halle (S.)

Ludwig Wuchererstr. 23.

Vertreter für Berlin und Umgegend. H. S. Weill, Ritzdorf, Hermannstraße 55.

Herm. Lohmann

im Alter von 45 Jahren. Der Verstorbenen ist stets für die Prinzipien des Verbandes eingetreten und wird seiner in Ehren gedenken. Solingen den 30. Mai 1902. Der Ortsverein Solingen. [977]